

Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken

Zur Lage: Mentale Gesundheit geflüchteter
Menschen in Brandenburg

Ein Ort der Begegnung und Vielfalt:
Das Familienzentrum Hopfengarten

Brücken bauen für die Kleinsten:
Interkulturelle Gesundheitsförderung im
frühen Kindesalter in Barnim Nord



Koordinierungsstelle
**Gesundheitliche
Chancengleichheit**
Brandenburg

Inhalt

Vorwort	4
Jens Lauer	
Zur Lage: Mentale Gesundheit geflüchteter Menschen	
in Brandenburg	6
Jens Lauer	
Gesundheitsberatung beim Albatros	
Beratungszentrum Brandenburg	10
Vanessa Zuchhold	
Ein Ort der Begegnung und Vielfalt:	
Das Familienzentrum Hopfengarten	12
Isabel Braig	
Brücken bauen für die Kleinsten:	
Interkulturelle Gesundheitsförderung im frühen Kindesalter	
in Barnim Nord	16
Impressum	19

Vorwort

Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken

Gesundheit entsteht in den Lebenswelten, also dort, wo Menschen „spielen, lernen, arbeiten und lieben“ [1]. Die neue Publikation „Lila Reihe – Gesundheitsförderung mit eingewanderten Menschen“ der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg folgt diesem Leitgedanken. In den Mittelpunkt rückt daher die Frage, wie wir bereichsübergreifend in Brandenburger Kommunen und Landkreisen die Gesundheit von eingewanderten Menschen stärken können. Dabei geht es nicht nur um Wissen, sondern um Haltung: um Offenheit, Respekt und um die Bereitschaft, Strukturen so zu gestalten, dass sie alle Menschen erreichen.

Themenschwerpunkt dieser Ausgabe ist die „Stärkung der mentalen Gesundheit von geflüchteten Menschen“. Mentale Gesundheit bedeutet, sich als handlungsfähig zu erleben, Hoffnung zu empfinden und soziale Verbundenheit zu erfahren. Geflüchtete Menschen sind aufgrund dramatischer und sehr belastender Lebensumstände (wie Krieg, Vertreibung und Unterdrückung durch Diktatoren), unsicheren Aufenthaltsbedingungen und neuen gesellschaftlichen Herausforderungen in dieser Hinsicht besonders verletzlich. Viele von ihnen tragen einen schweren Rucksack mit belastenden Erfahrungen mit sich herum. Je leichter dieser Rucksack wird, desto schneller und flexibler werden sich diese Menschen in Deutschland zurechtfinden.

Diese Publikation gibt einen Überblick zur aktuellen Situation im Land Brandenburg und zeigt Praxisbeispiele, die Mut machen und zur Nachahmung anregen. Wir zeigen konkrete Impulse auf, wie Kommunen, freie Träger und zivilgesellschaftliche Akteure gemeinsam die mentale Gesundheit geflüchteter Menschen fördern können – niedrigschwellig, nachhaltig und auf Teilhabe sowie Selbstbestimmung ausgerichtet. Im Zentrum steht die Überzeugung, dass gesundheitliche Chancengleichheit nur dann erreicht werden kann, wenn die Bedarfe in die bestehenden Strukturen integriert werden.

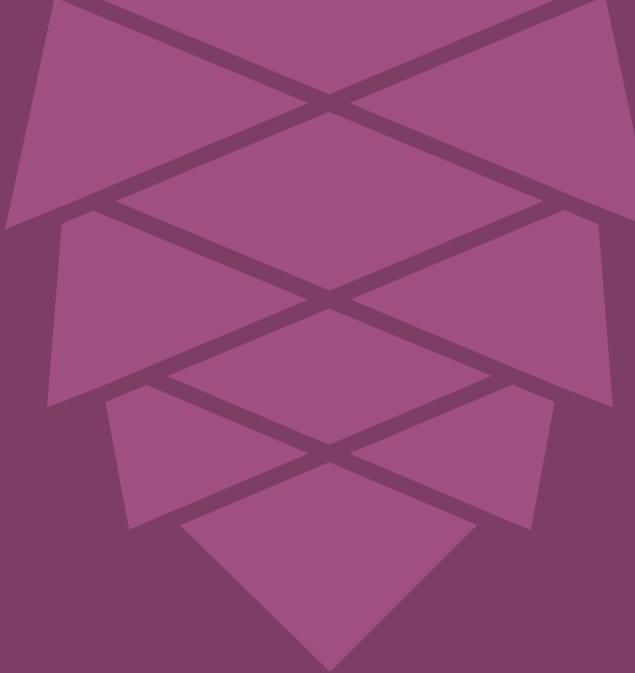
Lassen Sie sich inspirieren – von Beispielen gelingender Praxis, von neuen Perspektiven und von der Idee, dass Gesundheit dort beginnt, wo Menschen sich gesehen, verstanden und beteiligt fühlen.



Koordinierungsstelle
**Gesundheitliche
Chancengleichheit**
Brandenburg

Literatur

- [1] World Health Organization (1986): Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung



Zur Lage:

Mentale Gesundheit geflüchteter Menschen in Brandenburg

Mentale Gesundheit ist ein Schlüssel zu Integration und Teilhabe. In Brandenburg gibt es vielfältige Strukturen, die geflüchtete Menschen dabei unterstützen - ein Überblick zu Herausforderungen, Chancen und zukünftigen Handlungsfeldern.

Von JENS LAUER

Mentale Gesundheit ist laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mehr als das Fehlen psychischer Erkrankungen – sie beschreibt einen Zustand des Wohlbefindens, in dem Menschen ihr Potenzial entfalten, alltägliche Herausforderungen bewältigen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Für geflüchtete Menschen stellt dieser Zustand jedoch häufig eine entfernte Realität dar.

Die Erfahrung von Krieg, Verfolgung und Flucht bringt oft tiefgreifende psychosoziale Belastungen mit sich. Viele erleben Gewalt, den Verlust von Angehörigen oder existenzielle Bedrohungen. In der Postmigrationsphase wirken weitere Stressoren: unsicherer Aufenthaltsstatus, beengte Wohnverhältnisse, familiäre Trennung, Arbeitslosigkeit, Sprachbarrieren, Diskriminierung und eingeschränkte Teilhabe.

Psychische Belastungen unter Geflüchteten

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass etwa 30 % der in Deutschland lebenden Geflüchteten Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) aufweisen. Rund 40 % leiden an depressiven Symptomen und etwa ein Drittel an Angststörungen [1]. Besonders betroffen sind unbegleitete minderjährige – bei ihnen liegt die psychische Belastung zumeist über dem Durchschnitt. Interne Daten des Albatros Beratungszentrums Brandenburg legen nahe, dass 25 % der Klient*innen des Zentrums eine traumatherapeutische Unterstützung benötigen.

Unterstützungsstruktur im Land Brandenburg

In Brandenburg besteht im Vergleich zu anderen bundesdeutschen Flächenländern (noch) eine umfassende Unterstützungsstruktur, die auf verschiedenen Säulen ruht. Das Landesaufnahmegesetz (LAufnG) bildet die Grundlage für zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsangebote, darunter Fachberatungsdienste, unterbringungsnahe Sozialarbeit und Angebote zu Verfahrensfragen. Daneben existieren im Wesentlichen bundesgeförderte Angebote wie die Migrationsberatung für Erwachsene (MBE), die Jugendmigrationsdienste (JMD) oder das IQ-Netzwerk, die Integrationsprozesse begleiten und gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Auch ESF-Plus-geförderte Projekte tragen zur Stabilisierung geflüchteter Menschen bei – etwa die kommunalen Welcome Center („Willkommen in Brandenburg“) oder arbeitsmarktbezogene Angebote, die ebenfalls stabilisierend wirken können.

Eine wertvolle Ergänzung bilden überregionale Angebote, die durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) sowie durch das Land Brandenburg kofinanziert werden.

Träger überregionaler Angebote in Brandenburg

albatros social
Beratungszentrum Brandenburg
<https://albatros-bz.de/de/>

KommMit e.V.
<https://www.kommmit.eu/de>

Inter Homines e.V.
<https://www.inter-homines.org/>

Zur gesundheitlichen Regelversorgung zählen niedergelassene Psychotherapeut*innen, psychiatrische Kliniken und Tageskliniken. Zwar besteht hier formal ein Zugangsrecht – faktisch jedoch finden viele Menschen mit Flucht-hintergrund keinen Zugang oder können aufgrund sprachlicher Barrieren nur rudimentär versorgt werden.

Besonders vulnerable Gruppen – etwa alleinreisende Frauen, stark belastete Menschen, unbegleitete Jugendliche, Kinder oder Personen mit geringer Bildung – stoßen auf vielschichtige Zugangshürden. Dazu gehören lange Fahrt-wege im ländlichen Raum, schwer verständliche Informationen, fehlende traumatherapeutische Angebote, Sprachbarrieren, Unsicherheiten aufseiten der Fachkräfte, Angst vor Stigmatisierung sowie eine hohe Auslastung der vorhandenen Strukturen.

Fazit: Wenngleich Brandenburg erhebliche Anstrengungen unternimmt und im bundesweiten Vergleich (noch) über eine vielfältige Unterstützungslandschaft verfügt, besteht insbesondere für vulnerable Gruppen erheblicher Handlungsbedarf. Der Zugang zur gesundheitlichen Regelversorgung gelingt nur in Ausnahmefällen. Valide Daten zur tatsächlichen Inanspruchnahme der Regelangebote liegen nicht vor, sodass selbst im Falle einer besseren Finanzierung derzeit nicht spezifisch bedarfsorientiert nachgesteuert werden könnte. In der Fläche fehlen entsprechend geschulte niedergelassene Psycho-log*innen mit Kapazitäten für die genannte Zielgruppe. Spezifische Angebote für Kinder existieren nur rudimentär und müssen dringend ausgebaut werden.

Die kommunalen Angebote konzentrieren sich überwiegend auf die Zentren der Landkreise. Für Menschen in Randlagen sind diese kaum erreichbar. In den Ballungsräumen wiederum stoßen die psychosozialen Beratungsstruk-turen an ihre Kapazitätsgrenzen.

Gerade die aus Landes- und AMIF-Mitteln finanzierte Projekte bilden hier eine Brücke. Sie sind landesweit angelegt, können jedoch aufgrund der Größe Brandenburgs auch in den Randregionen nur begrenzt wirken. Angesichts wachsender gesellschaftlicher Spannungen, zunehmenden politischen Drucks – der bei vielen Betroffenen erhebliche Ängste auslöst – sowie zunehmender Rassismuserfahrungen ist der Fortbestand dieser Strukturen essenziell.

Sie sichern psychosoziale Stabilität und fördern Integration in einer Zeit, in der Schutz und Teilhabe mehr denn je notwendig sind.

Literatur

[1] BAMF (2019): BAMF-Kurzanalyse; BAfF e. V. (2023): Jahresbericht

Weiterführende Informationen und Weiterbildungen

- Flüchtlingsrat Brandenburg:
www.fluechtlingsrat-brandenburg.de
- ISA - Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit:
www.isa-brb.de
- Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg: How to
<https://www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/kgc/materialien/material/how-to-deal-with-the-health-system>



KONTAKT

Jens Lauer
Leiter Albatros Beratungszentrum
E-Mail: j.lauer@albatros-gmbh.de

Web: www.albatros-bz.de

Gesundheitsberatung beim Albatros Beratungszentrum Brandenburg

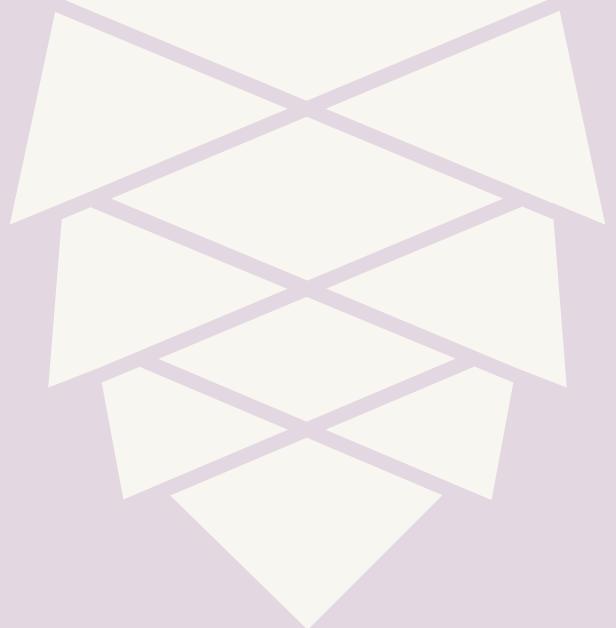
Das Albatros Beratungszentrum Brandenburg (ABB) bietet in Brandenburg Schutzsuchenden muttersprachliche Gesundheitsberatung an.

»Ziel ist es, individuelle Ressourcen zu stärken und nachhaltige Gesundheitskompetenzen zu fördern. Dabei stehen die Bedürfnisse der Ratsuchenden im Mittelpunkt, unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Hintergrund.«

Geflüchtete haben häufig besondere Probleme beim Zugang zum gesundheitlichen Regelsystem. Sprachbarrieren, mangelnde Kenntnisse über das deutsche Gesundheitssystem, unsichere Erfahrungen oder Ängste erschweren oft die Inanspruchnahme von medizinischer Versorgung und Beratung. Zudem fehlt es häufig an leicht verständlichen muttersprachlichen Informationsangeboten, was den Zugang zusätzlich erschwert.

Orientierung im Gesundheitssystem

Die Gesundheitsberater*innen wirken hier orientierend, indem sie die Ratsuchenden beim Zurechtfinden im Gesundheitssystem unterstützen. Sie erörtern verständlich und muttersprachlich den Aufbau des Systems



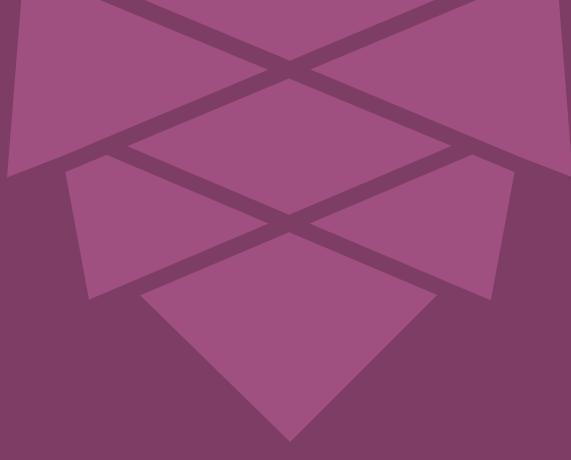
sowie die Ansprüche und Abläufe, sodass die Klient*innen besser verstehen, wie sie medizinische Hilfe in Deutschland in Anspruch nehmen können.

Darüber hinaus realisiert das ABB-Gesundheitsteam in Gemeinschaftsunterkünften und bei Partnerorganisationen Schulungen zu wichtigen Themen wie Hygiene, Stress- und Stressreduktion sowie gesunder Ernährung. Diese Veranstaltungen werden häufig als „Tandemveranstaltungen“ durchgeführt, bei denen Gesundheitsberater*innen gemeinsam mit muttersprachlichen psycho-sozialen Berater*innen auftreten, die psychoedukativ arbeiten.

Auf diese Weise werden nicht nur medizinische Informationen vermittelt, sondern auch psychosoziale Themen angesprochen, um Zugangshürden zum Regelsystem abzubauen.

Das Ziel des Albatros Beratungszentrum Brandenburg ist es somit, Schutzsuchende auf vielfältige Weise zu unterstützen und ihnen den Weg in das deutsche Gesundheitssystem zu erleichtern. Durch eine vertrauensvolle und verständliche Beratung sowie durch niedrigschwellige Schulungsangebote trägt das Zentrum wesentlich zur gesundheitlichen Integration bei.

KONTAKT



Ein Ort der Begegnung und Vielfalt

Das Familienzentrum Hopfengarten

Es geht um viel mehr als Bewegung: Mit dem Angebot „Sport in geschützter Atmosphäre“ hat das Familienzentrum Hopfengarten einen Ort geschaffen, an dem Frauen Kraft tanken – körperlich wie emotional, Freundschaften knüpfen und niedrigschwellig Unterstützung erhalten.

Von VANESSA ZUCHHOLD

Das Familienzentrum Hopfengarten im Cottbuser Stadtteil Schmellwitz entwickelt sich seit dem 1. Oktober 2023 (davor Familientreff, seit April 2021) zu einem lebendigen Treffpunkt für Familien aus Schmellwitz und den angrenzenden Ortsteilen. Im Familienzentrum gibt es vielfältige Angebote für Familien mit Kindern im Alter von null bis sechs Jahren sowie deren Angehörige. Die Schwerpunkte liegen auf Bildung, Teilhabe, Erziehung, Bewegung, Gesundheit, Ernährung und Beratung – immer verbunden mit Spaß, Kreativität und in Gemeinschaft mit den verschiedenen Generationen und Kulturen. Das Ziel unseres Familienzentrums ist es, einen Ort der Begegnung zu schaffen, an dem sich Menschen kennenlernen, gegenseitig stärken und aktiv das Leben im Stadtteil mitgestalten können. Viele Kinder, Eltern und Großeltern machen bereits begeistert mit – wir freuen uns sehr, dass das Familienzentrum Hopfengarten zu einem echten Herzstück der Gemeinschaft in Schmellwitz geworden ist und unsere Angebote so gut angenommen werden.

Ein Ort der Stärkung und Solidarität unter Frauen

Was als Sportkurs für Frauen in geschützter Atmosphäre begann, ist längst zu etwas Größerem geworden: einem verlässlichen Treffpunkt für Frauen, die sich gegenseitig stärken. Seit einem Jahr treffen sich am Mittwochvormittag 12 bis 13 Frauen aus Afrika, Afghanistan, Deutschland und weiteren Herkunftsändern, um gemeinsam Sport zu treiben, sich auszutauschen und Kraft zu tanken. Auf ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmerinnen haben wir dieses Angebot ins Leben gerufen – Frauen, die das Familienzentrum bereits kannten, wandten sich mit dem Wunsch nach einer sicheren und geschützten Umgebung für Bewegung und Begegnung an uns. Der Multi-funktionsraum wird für den Sport gemeinsam umgeräumt, die Vorhänge werden geschlossen und die Eingangstür abgeschlossen, um einen Schutzraum ohne Störungen zu schaffen.

»Bei unserem Angebot geht es mittlerweile um viel mehr als nur Bewegung: Die Treffen bieten Raum für Gespräche, gegenseitige Unterstützung und den Aufbau von Freundschaften.«



© Johanna Benz | BVDFZ

Viele Frauen kommen früher und bleiben nach dem Sport, um sich mit den Mitarbeitenden des Familienzentrums zu ihren Fragen und Anliegen auszutauschen. Im Team planen wir diese Zeiten bewusst ein, um individuelle Beratung und Begleitung anzubieten oder bei Bedarf an weiterführende Hilfen zu vermitteln.

Was sich dabei deutlich zeigt: Bewegung wird für viele Frauen mit Flucht-erfahrung zu einer wichti-gen Brücke – hin zu Begegnungen, mehr Selbst-vertrauen. Das Bewegungsangebot dient der Stärkung mentaler Gesundheit. Die Frauen erleben, dass sie nicht allein sind mit ihren Sorgen, Erfahrungen und Herausforderungen. Sie können sich offen austauschen, gemeinsam lachen, aber auch Belastendes teilen. In der Gruppe erfahren sie innerhalb eines geschützten Raumes Verständnis und Rück-halt.

Aus einer einfachen Sportgruppe ist ein Ort der Begegnung, Stärkung und Solidarität unter Frauen entstanden – ein Ort, an dem nicht nur die körperliche Gesundheit wachsen kann.

Finanzierung

Ermöglicht wird das Familienzentrum durch die finanzielle Unterstützung des Landesamts für Soziales und Versorgung (LASV) sowie die inhaltliche Begleitung durch die Servicestelle Familienzentren des Landes Brandenburg. Das Vorhaben ist eng verzahnt mit dem Jugendamt Cottbus. Darüber hinaus engagieren sich zahlreiche Partner, darunter die VINCI-Stiftung, die Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam, Förderprogramme wie „Soziale Stadt“ oder „Demokratie Leben!“ und viele Freiwillige.



Servicestelle Familienzentren im Land Brandenburg

Das Ministerium für Gesundheit und Soziales Brandenburg (MGS) fördert die Servicestelle Familienzentren. Diese begleitet die Arbeit von zur Zeit 23 Familienzentren und Modellprojekten, die auf Grundlage der im Juli 2023 veröffentlichten Förderrichtlinie Familienzentren durch das Land gefördert werden. Arbeitsschwerpunkte der Servicestelle sind neben einer umfassenden Begleitung, Beratung und Unterstützung der neu geförderten Einrichtungen insbesondere deren Vernetzung, Qualitäts- sicherung und Öffentlichkeitsarbeit.

Kontakt

Marieke Lüttger

Servicestelle Familienzentrum im Land Brandenburg

E-Mail: servicestelle-famz@gesundheitbb.de

KONTAKT

Vanessa Zuchhold

FamilienZentrum Hopfengarten

E-Mail: FAZ-Hopfengarten@Jhcb.de

Web: www.jhcb.de/projekte/familienzentrum-hopfengarten

Brücken bauen für die Kleinsten

Interkulturelle Gesundheits- förderung im frühen Kindesalter in Barnim Nord

Chancengleichheit für einen gesunden Start ins Leben: ein Pilotprojekt des Regionalnetzwerkes Gesunde Kinder Barnim Nord stärkt Eltern mit Sprach- und Kultурbarrieren. Individuell, niedrigschwellig und alltagsnah werden Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte begleitet.

Von ISABEL BRAIG

Mit dem Projekt „Gesundheitsförderung für Kleinkinder in Familien mit Sprach- und Kulturrestrierungen in Barnim Nord“ möchte das Regionalnetzwerk Gesunde Kinder Barnim Nord ein Zeichen für Chancengleichheit von Anfang an setzen. Seit November 2023 läuft das auf zweieinhalb Jahre angelegte Pilotprojekt, das die gesundheitliche Entwicklung von Kindern im Alter von null bis drei Jahren aus Familien mit Sprach- und Kulturrestrierungen gezielt unterstützt.

Gesundheitswissen leicht gemacht – individuell, verständlich, nah

Unsere Erfahrung ist, dass viele Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte bei der Nutzung bestehender Gesundheits- und Präventionsangebote sprachlichen und kulturellen Hürden begegnen. Hier setzt unser niedrigschwelliges Angebot an: Wir begleiten Familien sehr individuell – zu Hause oder in den Räumen unseres Netzwerkes. In einfacher Sprache, unterstützt durch visuelle Hilfen und praktische Beispiele, sprechen wir über Themen rund um eine gesunde Entwicklung von kleinen Kindern, zum Beispiel Gesundheitsvorsorge, gesunde Ernährung sowie die Entwicklung im frühen Kindesalter. Gleichzeitig entsteht ein geschützter Raum, in dem Eltern ihre Erfahrungen teilen, Sorgen loswerden und psychische Entlastung erfahren können. Begegnungen mit anderen Eltern, der Zugang zu kostenfreien Angeboten (wie Erste-Hilfe-Maßnahmen für Babys) und bei Bedarf die Vermittlung zu weiterführenden Angeboten stärken nicht nur das Wissen und die Handlungskompetenz der Familien, sondern fördern auch ihr mentales Wohlbefinden.

Aktuell begleiten wir im Projekt mehrere Familien. Dabei arbeiten wir mit Familien aus unterschiedlichsten Herkunftsländern und mit einer Vielzahl an verschiedenen Sprachen. Wir erreichen die Familien auf verschiedenen Wegen: durch gezielte Vorstellung des Angebots (z.B. in Begegnungscafés, auf der Neugeborenenstation, in Flüchtlingsunterkünften) aber auch über direkte Empfehlung von Sozialarbeiter*innen, die im Bereich Flucht-, Migration- und vor allem in der Arbeit mit Frauen tätig sind. Fluchtgeschichten werden im Projekt nicht direkt thematisiert, da es vielmehr um den Gesundheitsalltag hier vor Ort geht. In unserer Begleitung der Familien steht die Gesundheitsvorsorge der Kinder im Vordergrund.

»Unsere Erfahrungen sind überaus positiv und zeigen, dass eine gezielte, kultursensible Ansprache und persönliche Begleitung dazu beitragen, Familien nachhaltig zu stärken.«

Jeden Montagvormittag sind unsere Räume offen, zum Austausch für alle interessierten Mamas. Auch zu den monatlich stattfindenden Veranstaltungen des Regionalnetzwerks Gesunde Kinder Barnim Nord werden die Familien mit Sprach- und Kulturrestrierungen regelmäßig eingeladen. Gern besucht werden aktuell unsere Seminare zu Themen des zweisprachigen Aufwachsens, die wir zusammen mit der Schule für Logopädie und der Lehrpraxis für Logopädie der Akademie der Gesundheit e.V. anbieten.



Finanzierung

Gefördert wird das Projekt von den gesetzlichen Krankenkassen und Krankenkassenverbänden des Landes Brandenburg nach §20aSGB V im Rahmen ihrer Aufgaben zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Im Rahmen des Kommunalen Förderprogramms fördert das GKV-Bündnis für Gesundheit zielgruppenspezifische Interventionen. In Brandenburg unterstützt es insbesondere die Landesinitiative „Kindeswohl im Blick“ und begrüßt Projekte mit dem Ziel „Gesund Aufwachsen in Brandenburg“.



Das Netzwerk Gesunde Kinder

Das Netzwerk Gesunde Kinder begleitet Familien von der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag ihres Kindes. Die Geburt eines Kindes und seine ersten Lebensjahre sind eine ganz besondere Zeit für Eltern - voller Freude, Fragen sowie Herausforderungen. In dieser Zeit ist es für Familien besonders wertvoll, sich mit jemanden auf Augenhöhe austauschen zu können. Die Angebote des Netzwerkes Gesunde Kinder stehen allen Familien im Land Brandenburg kostenlos zur Verfügung.



KONTAKT

Isabel Braig
Projektansprechpartnerin
Netzwerk Gesunde Kinder Barnim Nord
E-Mail: isabel.braig@klinikum-barnim.de

Website: <https://www.netzwerk-gesunde-kinder.de/gesundheitsfoerderung-fuer-kleinkinder-mit-sprach-und-kulturbARRIEREN-in-barnim-nord/>

IMPRESSUM

Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken

Herausgeber

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg

Behlertstraße 3a | Haus K3

14467 Potsdam

www.gesundheitbb.de

<https://www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/kgc>

Redaktion

Stefan Pospiech | Geschäftsführer

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (V.i.S.d.P.)

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg

Gitta Sbresny

Lena Henze

Franziska Augustin-Beggerow | Projektleitung

Satz und Layout

Betty Zepernick | Betty Beat Design

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.

Stand der Veröffentlichung: Januar 2026



Koordinierungsstelle
**Gesundheitliche
Chancengleichheit**
Brandenburg



**Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.**
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg wird gefördert durch das GKV-Bündnis für Gesundheit Brandenburg und das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Brandenburg.

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT
Brandenburg

